

Inhalt

17. 5. 2012

1. Bericht Rapperswil von Pia Nakanishi
2. Grenzlandtauschtag Bericht von Edgar Müller
3. Krüger Bey - Referatbericht von Markus Rudin
4. Salgari, ein Italo-Karl May von Br. Gerold Zenoni
5. Jubiläumsausstellung in Fribourg CH
6. Karl-May-Feierstunde in Luzern
7. Nochmals Wien
8. Kurznachrichten aus der Karl-May-Welt
9. Mein May-Erlebnis von Manfred Papst, NZZ Zürich
10. Schlusspunkt
Beilage. Einladung zu Ausstellung und Feierstunde

1. Bericht Rapperswil

von Pia Nakanishi, Schaffhausen

Verbrecherjagd rund um die Erde – blieb sich Karl May in seinen Geschichten treu?

Referat von Lorenz Hunziker am 14. April 2012

Gestern war ich in Rapperswil am Vortrag von Lorenz Hunziker. Zuvor gab es bereits wie gewohnt eine angeregte Unterhaltung beim Mittagessen.



Wie er es schafft so viele Details durchzusehen ist mir ein Rätsel. Übrigens waren 22 Leute anwesend.



Ich sagte zu Bruno Wigger, es gibt selten ein Ort wo so viele Verrückte zusammen sind (das sind wir doch alle ein bisschen, nicht?) und gleichzeitig ein solch charmanter Haufen sind.

Lorenz fragte, ob Karl May in seinen Erzählungen auch im Alter sich treu geblieben sei.

Interessant war, dass er es auf ein paar prägnante Begriffe reduzieren konnte, wie Generosität, Mut, etc. Ebenso hat er das Machtgefüge, die Abhängigkeit von Mächtigen zu Schwachen sehr gut dargestellt und eigentlich herausgeschält was wir wohl alle wissen, dass May immer wieder seine "Message" durchgegeben hat gegen Gewalt (obwohl er ja Gewaltszenen en masse schildert). Schlussendlich aber stellt May seine Versöhnungsgedanken für den Frieden dar.

Es ist schon erstaunlich, dass es 100 Jahre nach seinem Tod immer noch Menschen gibt, die sich den Kopf darüber zerbrechen, was Karl May denn eigentlich mit seiner Schriftstellerei wollte. Dass es Gesellschaften deswegen gibt, Professoren, und Doktoren die darüber denken, forschen, streiten und schreiben. Dazu in Freundeskreisen sich auch Leute aller Arten damit beschäftigen!

Dabei blende ich in meinen Gedanken immer wieder zurück zu meinen eigenen Erfahrungen. Noch im 1964 durfte niemand in den USA sagen er sei für die Indianer. Das wäre einem gesellschaftlichen Selbstmord gleich gewesen und ich darf in Erinnerung rufen, dass erst in unserer Zeit der erste Afro-Amerikaner zum Präsidenten gewählt wurde und damit ein riesiges Erstaunen hervorrief.

Es machte Spass Lorenz' Hunzikers Ausführungen zu folgen. Spannend war, dass er immer wieder ein Element aus all den 100 May-Erzählungen herausnimmt und darauf eine neue Sicht aufbaute.

Wie wir feststellen konnten blieb sich Karl May sogar im Spätwerk seinem Plot treu, wenn er auch darin Biografisches „verpackte“. Dies erzeugte am Schluss des stündigen Referates eine interessante und anregende Diskussion, welche dann in ein nettes Plaudern wechselte. *PN, Schaffhausen, 15. April 2012*



Lorenz Hunziker präsentierte auch drei grosse Poster mit den besprochenen Werken. *Pia Nakanishi, Schaffhausen*

2. Grenzlandtauschtage



von CH-KM-Freund
Edgar Müller, Leipzig

23. Grenzlandtauschtage
der Sammler- und Brief-
markenfreunde
Neustadt/Coburg e.V.
mit einer

Sonderausstellung
anlässlich des
100. Todestages von
Karl May.

Für einige Stunden die Welt vergessen, mit Freunden zusammen zu sein, viele Exponate bestaunen, bewundern, war der Tenor der Ausstellung und der Tauschtage. Auch ich hatte das Vergnügen und die Ehre, dabei zu sein und einen kleinen Teil aus meiner Sammlung Interessenten zeigen zu können.

Und Karl May zog auch zahlreiche Prominente zur Vernissage an. Neben dem Schirmherr und Oberbürgermeister Frank Rebhahn, kamen unter anderem auch Landrat Michael Busch und der Landtagsabgeordnete Jürgen Heike sowie der gesamte Stadtrat. Auch Bernhard Schmid aus Bamberg zeigte großes Interesse. Burghard Grempel - ich hatte ihn verwechselt mit Elmar Elbs - so täuschend ähnlich war er, ging in seiner Begrüßung besonders auf Karl May ein. Seine Worte: die Ausstellung will anhand von Buchausgaben, Ansichtskarten, philatelistischen Belegen, Alben, einen Querschnitt der Lebens- und Schaffensgeschichte Karl Mays geben.

Desgleichen zogen weitere Aussprachen eine positive Bilanz über alle Ausstellungsteile, nicht nur der älteren Fan-Gemeinde.

Bernhard Schmid verwies in seinen Worten, dass Karl May kein „verstaubter Schriftsteller“ sei, der nur früher gelesen wurde, sondern dass auch heute die Jugend wieder beginnt May zu lesen.**

Ich selbst zeigte in 4 Großvitriolen Postkarten zum Thema „Karl May in Sachsen und in der Schweiz“, natürlich waren die Postkarten nur von 1894 – 1918, echt gelaufen.

Eine weitere Vitrine belegte ich mit Buchraritäten, was manchen erstaunen ließ. Viele Besucher interessierten sich für den Band 34 „Ich“ der Gesammelten Werke, wo ich von der Erstausgabe 1918 bis heute insgesamt 18 Stück ausstellen konnte. Weiters präsentierte ich Fotos von Patty Frank, die keiner kannte. Auch Postkarten der Karl May Spiele 1938 in Rathen konnte ich zeigen. Präsentiert wurden in

der Ausstellung Hausser-Indianerfiguren von 7 bis 8 mm Größe. Diese waren aber nur mit einer Pinzette anzufassen. Hans Dieter Theins Figurensammlung der Firma Friedel war ein weiteres Highlight. Anziehungspunkt für groß und klein war eine Modell-Westernstadt mit einer TT-Western Bahnanlage. Eine Rarität in mehreren Vitrinen waren seltene Ausstellungsstücke zu Elvis Presley, CDs, Fotos – Videos, Plakate und Kleidungsstücke, die viele Interessierte anzog. Ein spezieller Anziehungspunkt war die Präsentation von Büroklammern in ihrer Vielfältigkeit, verbunden zu kleinen Bildern. Was kann man nicht alles gestalten. Mit Karl May verbunden fühlten sich auch die Mitglieder des Country Clubs „Mountain Lions“, die in ihren farbenprächtigen Kostümen die Grenzlandtauschtage belebten. Natürlich kamen Schnäppchenjäger auch auf ihre Kosten. Über 90 Sammler boten ihre Schätze an. Briefmarken, Münzen, Briefe, Postbelege, Ansichtskarten wechselten rasend schnell ihre Besitzer.

Zusammenfassend kann gesagt werden mit den Worten des Landesvorsitzenden der Bayrischen Philatelistenvereine: "Es ist immer wieder überwältigend, was hier auf die Beine gestellt wird!"

Ein Muss zum Erwerb für alle Raritätensammler, ein Schmuckumschlag mit Sonderstempel und einen Vignettenblock zu Karl May.

*** (Schön wäre es, der Zeitungsartikel aus der Ulmer Gegend, auf der Rückseite des INFO-Briefes, sagt was anderes aus, EE)*

3. Krüger Bei in Freiburg

von Markus Rudin, Basel

Freiburg i. Br. Am 19. April 2012 fuhren Bruno Wigger und ich mit dem Auto nach Freiburg-Günterstal in die Gaststätte WALDHEIM (bitte den Karl-May-Bezug dieses Namens beachten!). Der Grund unserer Fahrt war ein Treffen des neu gegründeten Karl-May-Freundeskreises Freiburg. Michael Rudloff erwartete uns schon zum gemeinsamen Essen. Während wir es uns schmecken liessen trat ein Herr an unseren Tisch und stellte sich vor: Ingomar Lüdke, ich bin der Urenkel von Friedrich Ernst Fehsenfeld. Da war am Tisch erst mal Ruhe, diese Vorstellung musste erst in den Kopf. Das war eine direkte Verbindung zu Karl May und Friedrich E. Fehsenfeld ins Jahr 1892. Kurz nach 19 Uhr begrüßte Dr. Albrecht Götz von Olenhausen die 20 Besucherinnen und Besucher und übergab das Wort an Michael Rudloff. Das Thema seines Referates war das Leben des Johann Gottlieb Krüger. Nach einer Ausbildung zum Schuster diente Johann Gottlieb Krüger beim preußischen Militär, von dem

er desertierte. Der entsprechende Steckbrief ist noch vorhanden und wurde im Verlauf des Vortrags vorgelesen. Seine nächste Station war die neugegründete französische Fremdenlegion, mit der es ihn nach Afrika verschlug. Aufgrund der untragbaren Zustände wurde er dort erneut fahnenflüchtig. Jahrelang irrte er durch die Wüste, wurde versklavt, trat zum Islam über und landete schließlich in der Leibwache des Bey von Tunis. Durch Einsatz, Sprachkenntnisse sowie militärische Erfahrungen stieg er in der Militärhierarchie. In Karl Mays „Satan und Ischariot“ lernen wir Johann Gottlieb Krüger als Krüger Bei, Herr der Heerscharen, kennen. Nach den Forschungen von Michael Rudloff muss man sich die Heerscharen nicht als eigentliche Militäreinheit vorstellen. Die Heerscharen bestanden zwischen 9 bis 12 Personen und hatten die einzige Aufgabe, als goldbetusste Offiziere bei Auftritten des Bey von Tunis als Dekoration im Raum zu stehen. Da waren 10-15jährige Knaben Leutnants und waren für persönliche Dienste zuständig. Ab 15-20 Jahren waren die Hauptleute und Majore zuständig für weitere Hausdienste. Um 25jährige waren Oberst und für die Begleitung bei Empfängen zuständig. Es waren äusserst geruhsame Dienstage. Durch europäische Reisende im Orient wurde einiges bekannt über Krüger Bei, was in Zeitungsberichten und Reisebeschreibungen sowie durch persönliche Briefe bestätigt ist. Der Referent erhielt seinen verdienten Applaus und beantwortete noch einige Fragen. Bruno Wigger erhielt für seine weite Reise von Stans nach Freiburg einen extra Applaus.

Gegen 21 Uhr wurde es höchste Zeit für die Heimfahrt im strömenden Regen. Aber wir erreichten den Bahnhof in Basel rechtzeitig für den 22 Uhr 04 Zug nach Luzern. Es war mein erster Besuch beim Karl-May-Freundeskreis Freiburg im Breisgau und sicher nicht mein letzter.

Markus Rudin, Basel

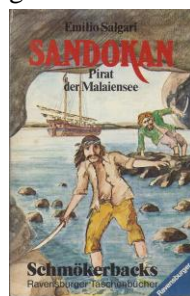


Beim gemütlichen Hock mit Bruno Wigger u. Michael Rudloff

4. Salgari - ein Italo-Karl May

von Bruder Gerold Zenoni, Einsiedeln

Schriftsteller Emilio Salgari wird wiederentdeckt
Sandokan ist hierzulande der berühmteste Held des italienischen Schriftstellers Emilio Salgari. Der gleichnamige Fernseh-Film aus dem Jahre 1976 machte den Namen europaweit berühmt. Jetzt werden die spannenden Abenteuer erfreulicherweise auf Deutsch wieder dem Leserpublikum zugänglich gemacht.



Man müsste bloss die eingängige Titelmelodie «Sandokan, Sandokan» der gleichnamigen TV-Verfilmung aus dem Jahre 1976 wieder hören, um sich an ein prägendes Fernseherlebnis aus jener Zeit zu erinnern. Und vielleicht ist es kein Zufall, dass sowohl Sandokan als auch der andere bekannte Abenteuerheld aus dem Dschungel Tarzan auf die Endsilbe *an* enden. Sie scheint ein Abenteuer gütesiegel zu sein. Die Mini-Serie «Sandokan» war europaweit ein Renner und machte den Hauptdarsteller Kabir Bedi zu einem berühmten Schauspieler. Sogar auf Panini-Bildchen gab es Sandokan. Noch heute gibt es eine auf diese Verfilmung zurückgehende Fanseite im Internet. Basiert hatte der Film auf Vorlagen des italienischen Abenteuerschriftstellers Emilio Salgari (1862-1911).

Bis zum Harakiri
Emilio Salgari gehört in Italien noch heute zu den meistgelesenen Schriftstellern. Umberto Eco prägte sogar den Ausdruck «Salgarismus». Und der Literaturnobelpreisträger Gabriel García Márquez gesteht: «Meine einsamen Internatsjahre überstand ich, indem ich in meiner freien Zeit die Bücher von Jules Verne und Emilio Salgari las.» Nach einer Untersuchung der UNESCO gehört Salgari zu den meistübersetzten Schriftstellern der Welt.

Emilio Salgari wurde am 21. August 1862 in Verona in einer Familie kleiner Kaufleute geboren. Er wollte Kapitän werden und ferne Länder und exotische Völker kennenlernen. Von 1878 bis 1881 studierte er am Königlich Nautischen Institut in Venedig. Er fiel bei der ersten Prüfung durch und erschien zu einem zweiten Termin nicht mehr. Stattdessen heuerte er als Schiffsjunge an Bord der «Italia Una» an, verliess in Brindisi das Schiff und fuhr mit der Eisenbahn zurück nach Verona. Soweit bekannt ist, hat er Italien nie verlassen.

Inspiziert durch Abenteuerschriftsteller wie Gustave Aimard und Thomas Mayne Reid - von ihm ist eine

Inspiziert durch Abenteuerschriftsteller wie Gustave Aimard und Thomas Mayne Reid - von ihm ist eine

Szene mit einem Apfelschuss bei den Indianern überliefert - begann sich Salgari dem Metier der Schriftstellerei zu widmen. Er hatte mit dem Abdruck von Fortsetzungsgeschichten in Zeitschriften Erfolg. Er schreibt unermüdlich. Der Erfolg wird immer grösser. Salgari raucht 100 Zigaretten am Tag. Obwohl er unaufhörlich einen Roman nach dem anderen verfasst, hat er noch Zeit für die Familie mit Frau und vier Kindern, die alle nach Figuren seiner Romane benannt wurden. Nachdem seine Gattin in ein Irrenhaus hatte eingewiesen werden müssen und Salgari um sein Augenlicht fürchtet bringt er sich, nachdem er Abschiedsbriefe an seine Kinder und seinen Verleger verfasst hatte, am 25. April 1912 nach einem Spaziergang mit einem Rasiermesser nach Art des japanischen Harakiri um.

Abenteuer hoch zwei

Die «Neue Zürcher Zeitung» nannte Emilio Salgari im Jahr 1929 einen «italienischen Karl May». Tatsächlich gibt es mehrere Parallelen zwischen dem südländischen und dem sächsischen Schriftsteller: beide haben die exotischen Länder in denen sie ihre spannenden Abenteuer ansiedelten kaum gesehen, beide waren äusserst produktiv und beide hatten zu Lebzeiten bedeutenden Erfolg.

Es gibt Orkane, Taifune und sowieso jede Menge Gefahren auf dem Meer, das bei Salgari einen festen Platz für das Setting seiner Geschichten hat. Das Wasser als verbindendes Element aber auch als Kumulator für Dispute und Gefechte jeglicher Art. In «Sandokan - Die Tiger von Mompracem» führt der Held auf seiner Insel zusammen mit seiner todesmutigen Piratenbande und seinem getreuen Gefährten Yanez einen Rachefeldzug gegen die britische Kolonialmacht.

In «Die Piraten von Malaysia» ficht Sandokan zusammen mit seinen Getreuen Yanez, Tremal-Naik und Kammamuri wieder gegen die englische Kolonialmacht. Entführungen Befreiungen und natürlich eine Liebesgeschichte bieten Spannung bis zur letzten Seite. Dass sich so etwas wie eine ambivalente Haltung zum Haupthelden bilden kann fusst auf der Tatsache, dass dieser genauso grausam wie ritterlich sein kann.

Emilio Salgari, Sandokan – Die Tiger von Monpracem. Unionsverlag, Zürich, 2011, 462 S., CHF 19.90, ISBN 978-3-293-20528-4

Emilio Salgari, Die Piraten von Malaysia. Wunderkammer Verlag, Frankfurt am Main, 2010, 330 S., ISBN 978-3-939062-17-2

Immerhin habe auch ich meinen ersten Zugang zur Literatur Karl May zu verdanken.

Peter Bichsel, schweizerischer Schriftsteller

5. Jubiläumsausstellung

von Elmar Elbs, Luzern

Wie bereits geschrieben und informiert findet am 6. Juni 2012 die Vernissage unserer Karl-May-Ausstellung in Fribourg i.Ü. (Uechtland) statt. Diesem INFO liegt eine Einladung bei. Es wäre schön und würde die Organisation der Vernissage erleichtern, wenn mir mitgeteilt werden kann wer ganz sicher dabei sein wird. Zurzeit sind die beteiligten Aussteller, Thomas Maurer (Film), Willi Olbrich (Kolportage und Comic), Markus Rudin (Fremdsprachen und Sascha Schneider), Peter Züllig (Figuren und Merchandising) sowie ich (Sammelstücken zu Karl May, seinen Aufenthalten in der Schweiz, 20 Jahre CH-KMF) mit der Zusammenstellung der Schätze und Raritäten beschäftigt. Fein wäre es, wenn Ihr in Eurem Freundes- und Bekanntenkreis auf diese einmalige Sonderausstellung zum Jubiläum 20 Jahre CH-KMF und 100. Todestag Karl May hinweisen würdet. Fribourg ist eine wunderbare mittelalterliche Stadt an der Sarine/Saane gelegen.

Die Universitätsstadt bietet wunderschöne Bauten, Brücken, Klöster und hat eine herrliche, gotische Kathedrale mit grossartigsten Jugendstilglasfenstern. Ein Tagesausflug bietet sehr viel Abwechslung. Man spricht hier Deutsch wie Französisch. Fribourg ist mit den öffentlichen Verkehrsmitteln gut erreichbar. Es hat in Museumsnähe nur wenige Parkplätze, aber in der Nähe ein grosses, unterirdisches Parkhaus.



Fribourgs Altstadt ist hoch oben über der Sarine/Saane angelegt



Das Gutenbergmuseum (l), in einem umgebauten Kornhaus von 1527, liegt links im Hintergrund der obenstehenden Aufnahme. (r)

6. Karl May Feierstunde

Eigentlich sollte diese Veranstaltung in der Hofkirche in Luzern das Highlight zum Abschluss der „Jubiläumsreise zu den Aufenthaltsorten von Karl May in der Schweiz“ sein. Darum auch die Wahl des Datums, Donnerstag, 14. Juni 2012, 20 Uhr. Leider kam diese Reise wegen mangelnder Beteiligung nicht zustande, aber die Feierstunde bleibt. Bereits vor zwei Jahren sprach mich der in Schweizer Musikkreisen bekannte Stiftsorganist Wolfgang Sieber an: „Zum Gedenken 100. Todestag Karl May machen wir wieder was!“ Dies auch in Erinnerung der fantastischen Veranstaltung beim KMG-Kongress in Luzern im September 2001. Damals hörten sich etwa 120 Kongressteilnehmer die „Karl-May-Nocturne“ zu mitternächtlicher Stunde an. In der neurenovierten Hofkirche erlebten die Zuhörer „Winnetous Todesahnung“, gesprochen von zwei Schauspielern, dazu Musik und Gedichtvorträge.

Nun können wir Euch ein ähnliches Erlebnis nochmals anbieten. Siehe beiliegender Flyer. Verpasst nicht diese Feierstunde zu Ehren von Karl May und weist auch Bekannte darauf hin. Luzern ist ja mit dem öV aus allen Landesteilen gut erreichbar und auch die Rückfahrt ab 21.30 Uhr ist bis weit in die entfernte Schweiz möglich.

7. Nochmals Wien

Vom 14. - 16. September 2012 findet in Wien das 2. Wiener Karl-May-Wochenende statt. Im letzten Info fragte Willi Olbrich wer noch von der Mitgliedschaft daran teil nimmt. Er sähe es gut, wenn man gemeinsam reisen könnte. Dazu interessiert ihn wer mitmacht. Bitte mit Willi Olbrich, Wil SG Tel. 071 911 43 94 Kontakt aufnehmen. Wer noch Informationen wünscht kann dies über die Webseite www.wiener-karl-may-runde.at oder bei mir erfahren.

8. Kurznachrichten

Unser CH-KMF Peter Züllig, Bubikon teilt mit:

Karl May im Grünen

Ausstellung in der Gärtnerei Ueli Bösch in Bubikon. Ich zeige in idyllischer Umgebung einen grossen Teil meiner Karl-May-Sammlung vom
15. Juni bis Sa 7. Juli 2012.

Wer sich nicht vorstellen kann, was die Sammlung umfasst, kann in der nächsten Zeit auf meiner Webseite <http://sammlerfreak.jimdo.com> alle meine Sammelgebiete abrufen.

Es sind nebst Büchern vor allem Gegenstände, Briefmarken, Ansichtskarten, Medaillen, Spiele, Plakate, Sammelalben, Figuren, Starschnitte, Filme, Videos, Kuriositäten und, und, und..

Lasst Euch überraschen! Der Eintritt ist frei!

Wer hat Interesse an einem gemeinsamen Besuch?

Termin: **Freitag, 6. Juli 2012**, ca. 14 Uhr Treffpunkt: BHF Bubikon. Bitte Mail oder Telefon an EE.

Filmpodium in Zürich

Corinne Siegrist-Oboussier, Co-Leiterin des Filmpodiums der Stadt Zürich teilt mit:

Ich freue mich sehr, Sie und alle Karl-May-Freunde darauf hinweisen zu können, dass "Der Schatz im Silbersee" am 20., 25. und 29. Mai bei uns im Filmpodium zu sehen sein wird. Die Vorführung findet statt im Rahmen eines Zyklus zum Thema "Euro-Western" - klar darf da Karl May nicht fehlen! Wir freuen uns, wenn Sie Ihre Mitglieder darauf hinweisen und viele diese seltene Gelegenheit nützen können!

Mit dem Rundmail 6 werde ich den Link zur Seite bringen.

Radebeul mit Nscho-ttschi



Am 30. März 2012 wurde, leider in Abwesenheit von unserer CH-KMF Marie Versini, das neue museumspädagogische Gebäude auf den Namen Villa Nscho-ttschi getauft. ee

Apache Spirit Ranch in Tombstone

Peter Stenger, der Initiator dieser Ranch im fernen Wilden Westen Amerikas kontaktierte mich und bat mich, Euch auf diese Ranch und die im Moment laufende Ausstellung zum Gedenkjahr Karl Mays aufmerksam zu machen.



Prospekt



Die Einladung nach Arizona ist verführerisch. Wer mehr Interesse an einem ausführlichen Prospekt

hat, meldet sich bei mir. Auch darüber werde ich mit einem Link und einem PDF-Dokument im nächsten Rundmail 6 informieren!

Karl-May-Bühnen in Deutschland und Österreich

Nicht so weit wie **Tombstone Arizona** kann man den Wilden Westen nach Karl May auch auf der Segeberger- und der Winzendorfer-Bühne erleben. Beide Bühnen werben via Internet für Besucher.

Winnetous letzter Zweikampf**

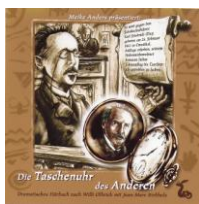
Am Grab von Winnetou

Im Juli 2012 soll Willi Olbrichs neues Hörstück erscheinen. Meike Anders ist wieder die engagierte Produzentin. Hier die beiden Coverentwürfe, ein künstlerisches Werk v. Torsten Hermann.

** Siehe Info 3/2002 und dessen Sonderdruck



Mehr Infos auf
www.karl-may-hoerspiele.de



Auch dieses Hörbuch wird sicher zum May-Erlebnis

9. Mein May-Erlebnis

Ein Schuss, ein Schrei von Manfred Papst, NZZ, 8.4.2012. Mit freundlicher Abdruckerlaubnis des Autors.

Vor hundert Jahren ist Karl May gestorben. Das beschäftigt natürlich auch mich. Er hat meine Primarschulzeit geprägt wie kein anderer Autor. Ihm galt meine erste Sammlung. Damals hatte ich noch kein Bücherregal im Zimmer, aber einen Bettumbau. Am Kopfende der Bettkasten für Plumeau, Kissen, Pyjama, seitlich drei Fächer für Winnetou und Old Shatterhand, Kara Ben Nemsis und Hadschi Halef Omar. Dessen vollständigen Namen konnte ich selbstverständlich auswendig. An Büchern besass ich etliche Bände des Karl-May-Verlags in Radebeul, weitere des Buchklubs von Bertelsmann sowie alle Bildbände zu den «Winnetou»-Filmen mit Pierre Brice, Lex Barker und der **göttlichen Marie Versini**. Hinzu kamen Preziosen wie ein Jagdmesser, in dessen Knauf ich mehrere Kerben geschnitzt hatte, obwohl ich mich nicht rühmen konnte, wirklich jemanden umgebracht zu haben. Den Bärenröter, die Silberbüchse und den Henry-Stutzen hatte ich aus Sperrholz getreulich nachgebaut. Vogelfedern und gemaserte Steine ergänzten meinen Schatz.

Meine Karl-May-Bände las ich im Fieber und mehr-

fach. Doch dabei blieb es nicht. Ich setzte sie auch in die Tat um. Mit meinem Freund Erich streifte ich durch die Davoser Wälder. Wir lasen Fährten und lauerten unsichtbaren Feinden auf. Machten Lagerfeuer, brien Cervelats und glaubten, wir ässen eine jener wurmbefallenen Bärenratzen, die Sam Hawkens («wenn ich mich nicht irre, hihihhi») so schätzte. Irgendwann, es muss in der vierten Klasse gewesen sein, wurden wir sogar Blutsbrüder. Sehr viel Blut ist bei der Zeremonie zwar nicht geflossen. Dafür waren wir beide zu ängstlich. Aber es reichte für ein geheimes Zeichen: Wir brachten es auf der Unterseite der Holzplatte an, auf der meine Märklin-Eisenbahn stand. Diese Eisenbahn fuhr damals übrigens nicht durch Neustadt, sondern mitten durch den Wilden Westen. Sie wurde regelmässig von Banditen überfallen. Dass die Wagen von einer Gotthard-Loki gezogen wurden, störte uns nicht im Geringsten.

Inzwischen habe ich natürlich ein anderes Bild von Karl May. Die Studien von Arno Schmidt, Hans Wollschläger und anderen haben Spuren hinterlassen. Ich sehe heute vieles, das ich damals nicht sah: Mays Germanentum, seine christliche Bigotterie, den Hang zum Kitsch, die verklemmte Erotik, den schwülstigen Stil. Doch das alles kann mir nicht viel anhaben. Alte Liebe rostet nicht. Und mit Verlaub: Karl Mays Abenteuerromane sind doch immer noch viel besser als die Libretti seines Zeitgenossen Richard Wagner.

10. Schlusspunkt

von Br. Gerold Zenoni

Friedrich Dürrenmatts Karl May Lektüre

2011 erschien im Diogenes Verlag die grosse Biographie «Dürrenmatt oder Die Ahnung vom Ganzen» von Peter Rüedi über den Schweizer Schriftsteller Friedrich Dürrenmatt. Rüedi zeigt auf, dass Dürrenmatt in seinen jungen Jahren ein begeisterter May-Leser war. **Die grünen Bände der Karl-May-Ausgabe liess sich Dürrenmatt bei einem Zuckerbäcker aus.** Rüedi hält fest: «Daraus prägten den jungen F. D. vor allem das Unterirdische, Labyrinthische der Totenstadt in *Ardistan und Dschinnistan*.» Für den Biographen ist klar, dass bei Dürrenmatt das Kontinuum der Weltliteratur auf allen Ebenen, von Gotthelf bis Karl May als Grund durch das gesamte Werk des Emmentalers aufscheine. Überliefert ist zudem, dass Friedrich Dürrenmatt in Erinnerung an seine eigene Jugendlektüre seinem Sohn Peter eine Sammlung von Karl May-Bänden schenkte. Dürrenmatt scheint sich geärgert zu haben, als sein Filius französische Trivalliteratur dem Grossmeister deutscher Evasionsromane vorzog...

Peter Rüedi, Dürrenmatt oder Die Ahnung vom Ganzen, Biographie. Diogenes, Zürich, 2011, 960 S., CHF 59.90, ISBN 978-3-257-06797-2.